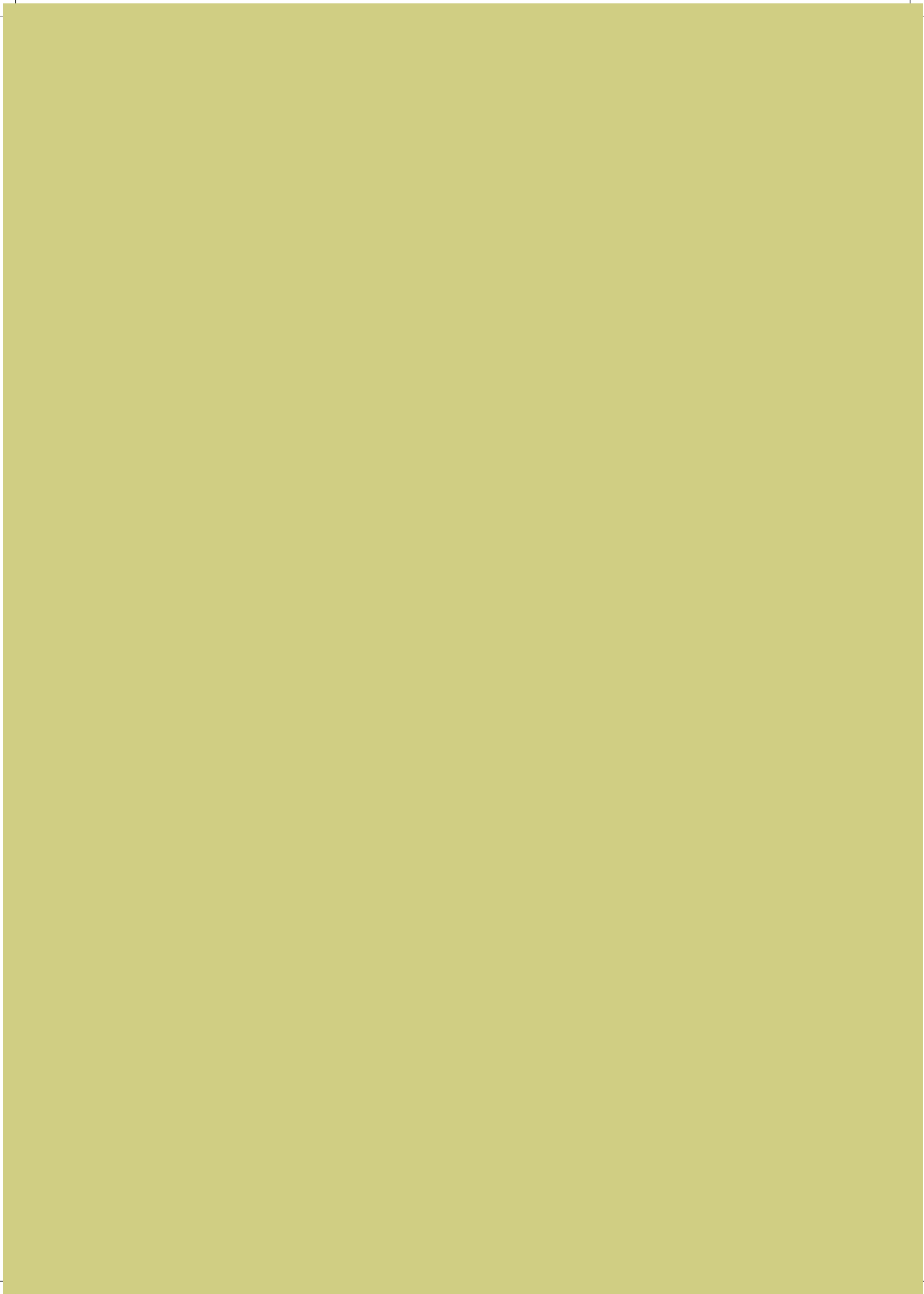


## Presseberichte



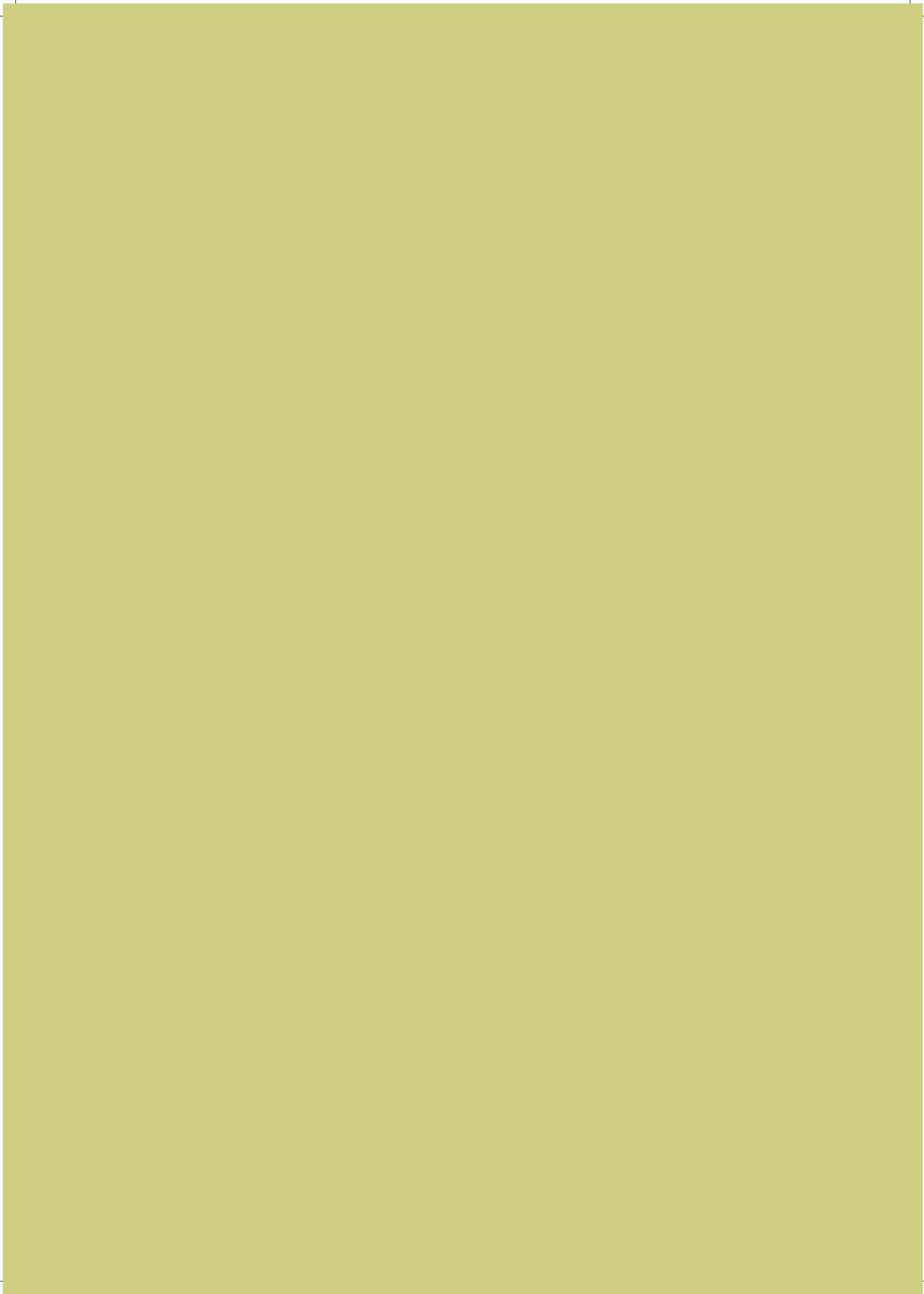
## Presseberichte



Angeklagte (2. Reihe) im Curio-Haus-Prozess, 1946.

In der zweiten Reihe sitzen die angeklagten ehemaligen SS-Männer. Diese tragen Nummern, mit denen sie während des Prozesses bezeichnet wurden. In der Reihe davor sind die deutschen Verteidiger der Täter zu sehen. In der letzten Reihe sitzen Angehörige des britischen Militärs zur Bewachung.

*KZ-Gedenkstätte Neuengamme, 1981-720*

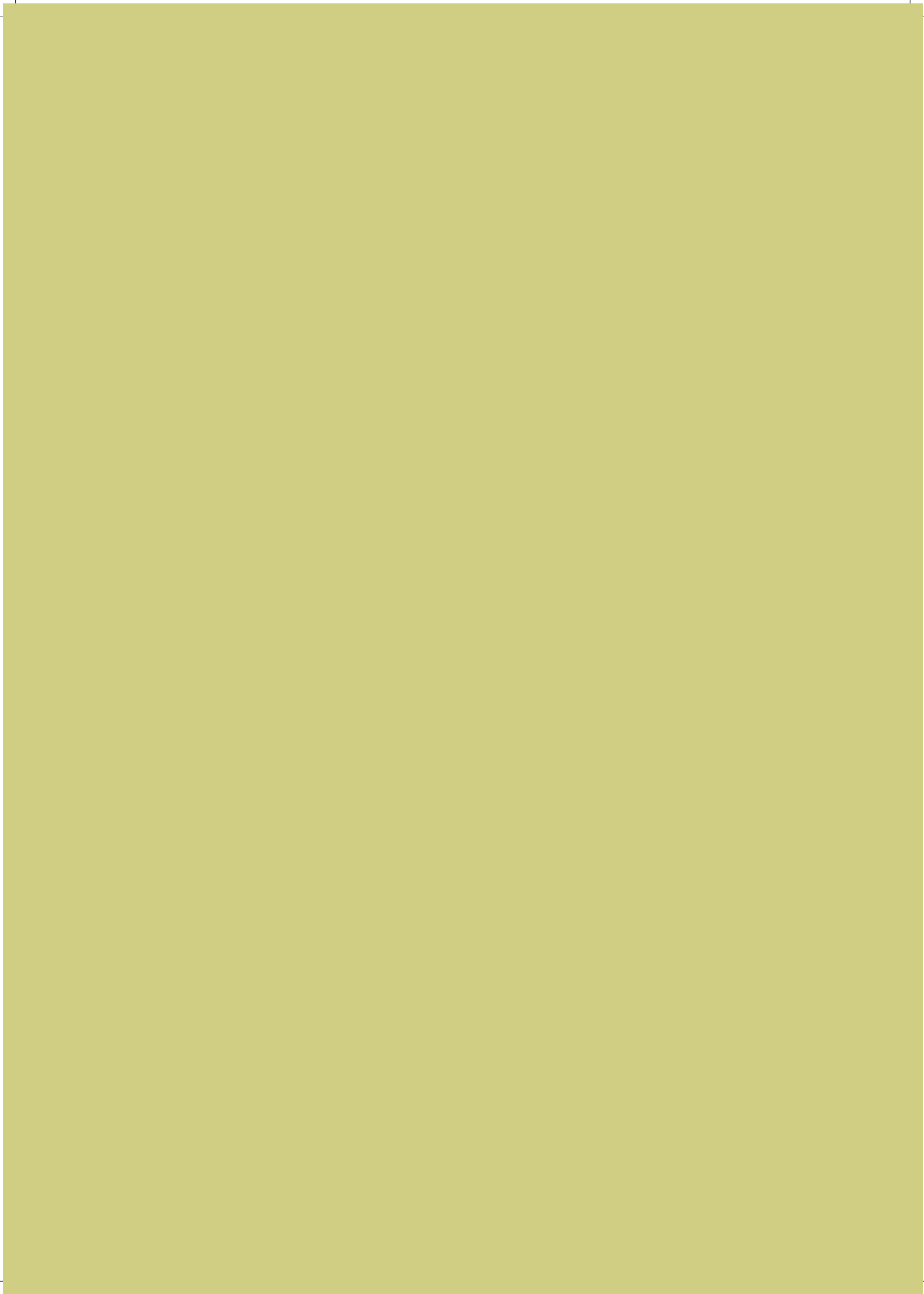


## Presseberichte



Ankläger im Curio-Haus-Prozess, 1946.

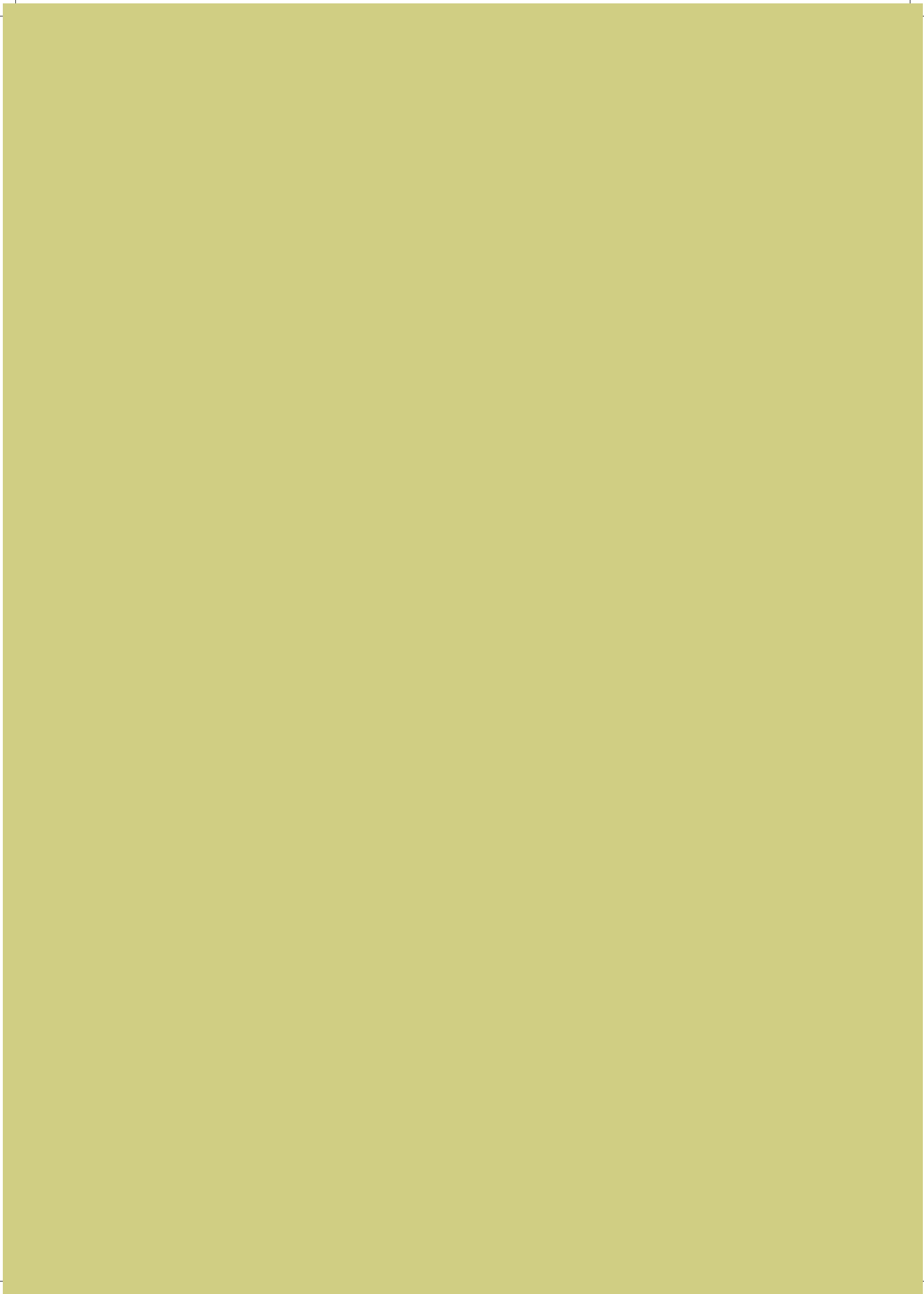
*KZ-Gedenkstätte Neuengamme, 1981-720*



## Presseberichte

Die Presseberichterstattung zu den Curio-Haus-Prozessen.

Die Hamburger Zeitungen berichteten über die Curio-Haus-Prozesse und die menschenverachtenden Verbrechen, die im KZ Neuengamme begangen worden waren. Aus vielen Presseartikeln über die Curio-Haus-Prozesse konnte die Hamburger Bevölkerung von den medizinischen Experimenten und den Morden am Bullenhusen Damm wissen. Die Hintergründe des Verbrechens wurden in der Presse jedoch nicht dargestellt.





## Presseberichte

### 5 „Ein Ort des Todes und der Vernichtung“

„Von außen sah das Lager gut aus, Blumen waren gepflanzt und man hörte Musik, in Wirklichkeit war es ein Ort des Todes und der Vernichtung. Organisiert war allein der Kampf um das Leben, und zwar seitens der Gefangenen unter sich“, erklärte als Zeuge der Professor der Anatomie Prénon aus Paris, Mitglied des französischen Parlaments, der seit Juni 1944 etwa ein Jahr lang als Insasse in Neuengamme gewesen war.

Seine Aussage ist eine Schilderung des Grauens und der Grausamkeit. Wenn Transporte mit neuen Gefangenen ankamen, so waren diese immer in einem sehr schlechten Zustand, viele starben unterwegs, massenhaft starben sie nach der Ankunft im Revier.

Die Überlebenden wurden von der SS in Empfang genommen, geschlagen und von deren Hunden umkreist. Überhaupt wurde den ganzen Tag geprügelt. Es lag ein System darin, die Gefangenen langsam zu Tode zu bringen: 11½ Stunden tägliche Arbeit, SS, mit Gummiknüppeln dahinterstehend, schlug, wenn es nicht schnell genug ging. Der Zeuge nennt den Angeklagten Speck einen der am meisten gefürchteten und meist gehaßten SS-Männer. Auch Thumann und Dreimann werden von dem Zeugen erwähnt.

#### Qualvolle Appelle

Berufsverbrecher wurden an die Spitze von Blocks und Arbeitskommandos gestellt, das war die Regel. Tägliche Appelle waren eine wichtige Angelegenheit. Während des Abendappells, der bis zu fünf Stunden dauerte, fielen gelegentlich die Leute tot um. Thumann, als der Verantwortliche, tat nichts dagegen, sondern schritt mit seinem Gummiknüppel und seinem Hund durch die Reihen der erschöpften Menschen. Bei Fliegeralarm wurden die Gefangenen wie eine Herde von Tieren unter Schlägen und Geschrei in die Bunker getrieben, einzelne sanken zusammen und wurden von den über sie Wegstehenden zu Tode getrampelt.

Auf den Außenkommandos hielten die Menschen es höchstens zwei Monate aus, dann starben sie. Als der Zeuge an Diphtherie erkrankt war, erhielt er durch die freundlichen Bemühungen eines französischen Arztes eine kleine Dosis Serum. Im übrigen erklärten die SS-Ärzte, Deutschland produziere, zwar das meiste Serum, aber das sei nicht für die Gefangenen da. Es gab viele Kranke mit nur 60 Pfund Körpergewicht, wenige kamen bis zu 100 Pfund. Man konnte das Skelett durch die Haut sehen.

Der Zeuge hat auch sehr viele Erhängungen mit an-gese-

hen, u. a. die Hinrichtung von 60 Holländern. Das war im Februar oder März 1945.

#### Mit der Uhr in der Hand

Die Holländer wurden in Gruppen zu je sieben herangeführt und in den Bunker gebracht. Am Eingang meint der Zeuge den Lagerkommandanten Pauly, ferner Thumann, Dreimann und die beiden SS-Ärzte gesehen zu haben. Drei Blockälteste fungierten als Henker, Thumann und Dreimann sahen auf die Uhr, um jedesmal die Zeit festzustellen. So ging es den ganzen Tag. Es soll sich bei den Holländern um Mitglieder der Widerstandsbewegung gehandelt haben.

Von den Tuberkulose-Experimenten des Berliner Spezialisten Prof. Heißmeyer, der jeden Mittwoch nach Neuengamme kam und dessen Opfer zwanzig jüdische Kinder geworden sind, müssen die Autoritäten des Lagers, auch die beiden SS-Ärzte, gewußt haben. Im Zusammenhang mit diesen Experimenten wurden sogar Leute gehängt, damit Heißmeyer an den toten Körpern seine Studien machen konnte. So sollten an einem Mittwoch, als man Heißmeyer erwartete, drei Menschen gehängt werden. Die Exekution wurde aber auf den folgenden Freitag verschoben, weil Heißmeyer erst an diesem Tag eintraf. Dr. Sch.

„Ein Ort des Todes und der Vernichtung“.

Hamburger Nachrichten-Blatt, 26.3.1946

## Presseberichte

„Neuengamme: Pauly im Kreuzverhör“.

*Hamburger Nachrichten-Blatt, 6.4.1946*

Neuengamme:

# Pauly im Kreuzverhör

Ein Angeklagter, der mit einem Sack voll Sünden den Zeugenstand betritt, hat wenig Aussicht, ein richtiges englisches Kreuzverhör unlädiert zu bestehen. Mit kurzen und knappen Antworten auf kurze aber zielsicher erdachte, auf ein allmähliches, fast unbemerktes Näherkommen an die wunden Stellen berechnete Fragen, kurzum, in der kühlen, leidenschaftslosen Atmosphäre des englischen Prozesses kann man weder verschleiern noch zudecken.

## Thumann rächt sich

Schon das Kreuzverhör der Mitverteidiger, die für ihre Mandanten an Pauly diese oder jene peinliche Frage zu richten hatten, verursachten einigen beizenden Rauch. Pauly hatte bei seiner Vernehmung den mitangeklagten Lagerführer Thumann ziemlich schwer belastet. Thumann, dem übrigens der Beiname „Henker von Riga“ anhängt, steckte diesen Fußtritt seines ehemaligen Kommandanten keineswegs ruhig ein, sondern ließ ihn im Kreuzverhör fragen, ob Pauly selbst nicht auch geprügelt habe. Pauly bezeichnete es als „frei erfunden und erlogen“. Thumann aber ließ nicht locker: Ob es nicht richtig sei, daß eines Abends am Lagertor, als die Häftlinge Pauly nicht erkannten und deshalb nicht grüßten, Pauly an den Angeklagten Dreimann den Befehl gegeben habe, die Häftlinge zu prügeln, „bis sie an den Wänden hochgingen“, damit sie das Grüßen lernten. Pauly bestritt und lächelte, aber die Wirkung des freundschaftlichen Schusses war damit nicht aus der Welt.

Als der Verteidiger des Angeklagten Dr. Trzebinski auf die scheußlichen Tuberkuloseexperimente des Professors Heißmeier an zwanzig jüdischen Kindern und deren Ermordung am Bullenhuserdamm zu sprechen kam und Pauly fragte, ob denn nicht auch er mit Heißmeier in Verbindung gestanden habe, versuchte Pauly zunächst der peinlichen Frage auszuweichen: der Professor habe ihn, wenn er nach Neuengamme kam, natürlich begrüßt. Ob er denn nicht sogar an Heißmeier Geschenke gegeben habe? Pauly schien zunächst etwas verwirrt, dann erklärte er trocken: Ja, zu Weihnachten habe er ihm wohl schon mal eine Gans oder eine Ente geschenkt. Im übrigen gibt er in der Sache zu, daß der Hinrichtungsbefehl gegen die Kinder und ihre Wärter durch Fernschreiben oder Funk aus Berlin eingetroffen sei und daß er ihn, obschon er keineswegs damit einverstanden war, an den Adressaten Dr. Trzebinski weitergegeben habe. Aber auch hier kommt prompt wieder eine für Pauly sehr peinliche Frage: Ob er dem Angeklagten Trzebinski, als dieser an die Sache nicht heranwollte, nicht erklärt habe, wenn er den Befehl nicht ausführe, so sei das Feigheit? „Das bestreite ich“, sagt Pauly.

## Im Netz der Fragen

„Ich wundere mich“, begann der Anklagevertreter Major Stewart, als er in das Kreuzverhör eingriff, „daß Sie Ihren Eid auf die Bibel geleistet haben. Sie sind doch aus der Kirche ausgetreten?“ — „Ja, im Jahre 1934. Der Austritt aus der Kirche wurde später bei der SS vor Beförderungen verlangt.“ — „Warum schwören Sie denn jetzt auf die Bibel?“ — „Ich habe mit der SS nichts mehr zu tun.“ — „Heißt das, daß Sie nicht mehr an die Idee der SS glauben?“ — „Nein, jetzt nicht mehr.“

Und so geht es stundenlang weiter: der überaus gewandte, schlagfertige und den Angeklagten geistig turmhoch überlegene Ankläger spinnt Pauly fast unbemerkt ein in unlösbare Verschlingungen und Verkettungen, er hält ihm eins nach dem andern die Greuelthaten von Neuengamme vor, die die Welt erschüttert haben. Pauly gibt manches zu, aber auch bei schwersten Freveltaten erklärt er fast hausbacken und kläglich: „Davon weiß ich nix!“ Es kann sein, daß Pauly manches nicht gewußt hat, aber ein Kommandant hat zu wissen, dazu ist er da und dazu verpflichtet ihn die Dienstaufsichtspflicht, die er nun einmal hatte und von der ihn kein „Davon weiß ich nix“ freimachen kann.

## Presseberichte

„Neuengamme: Anstaltsärzte im Zeugenstand“.

*Hamburger Freie Presse, 27.4.1946*

# Neuengamme: Anstaltsärzte im Zeugenstand

Dr. Trzebinski, Standortarzt in Neuengamme, hatte ausreichend Gelegenheit, zu allen Themen dieses umfangreichen Prozesses seine Ansicht zu entwickeln. So wehrte er sich temperamentvoll gegen den ihm von Zeugenseite gemachten Vorwurf, daß er nach oben sich gebückt, nach unten getreten habe. Nein, er sei nie ein „Radfahrer“ gewesen. Im Jahre 1944 sei von Berlin aus befohlen worden, alle Geisteskranken oder Geistes schwachen dorthin mit Namen zu melden. „Ich wußte, was das bedeutete: Vergasung.“ Darauf habe er nach Berlin „Fehlanzeige“ gemeldet. Als Trzebinski im Herbst 1943 nach Neuengamme kam, habe Pauly ihm gesagt: „Wir haben zuviel Kranke, vor allem TB-Kranke hier, die werden doch nicht mehr, helfen Sie da ein bißchen nach.“ Ein andermal: „Geben Sie doch den Kranken, die sowieso nichts mehr werden, nichts zu fressen, geben Sie es lieber denen, die wieder gesund werden...“ Dr. Heißmeier, der die entsetzlichen Tuberkuloseexperimente an Kindern machte, habe ihm gegenüber ein schlechtes Gewissen gehabt, er sei ihm immer aus dem Wege gegangen, nachdem Trzebinski ihm gesagt hat, er verstehe es nicht, daß ein deutscher Arzt derartige Experimente mit Menschen mache. Denn Heißmeier habe diese Versuche nur gemacht, weil er Privatdozent werden wollte.

## 20 Kinder wurden erhängt

Sehr eingehend spricht Trzebinski sich auch über die grauenvolle Ermordung der 20 Kinder am Bullenhuserdamm aus. Er habe sich, als ihm Thumann den Auftrag Paulys überbrachte, die Kinder zu vergiften oder zu vergasen, energisch dagegen gewehrt. Pauly habe ihn dann

zu sich zitiert und mit „Wolken auf der Stirn“ geäußert: „Doktor, was höre ich für Sachen, Thumann hat mir gesagt, Sie wären zu feige, die Kinder zu übernehmen?“ Darauf habe er erwidert: „Das wird sich ja zeigen, wer feige ist, Thumann oder ich“.

Nachts sei er dann, obwohl er sich immer noch sträubte, telephonisch zum Auto für die Fahrt nach Hamburg beordert worden, und da er erkannt habe, daß die Kinder doch nicht mehr zu retten seien, habe er ihnen mit Morphium-spritzen wenigstens den Tod durch Erhängen erleichtern wollen. Als später im Kreuzverhör vom Richtigkeit aus gefragt wurde, ob es für einen SS-Offizier nicht heroischer und menschlich das einzig Mögliche gewesen wäre, die Teilnahme an einem solchen Verbrechen ganz entschieden zu verweigern, sagte Trzebinski: „Heroische Naturen sind selten, ich habe wie die übrigen an mein eigenes und mehr noch an das Leben meiner Familie gedacht. Man muß im Dritten Reich gelebt haben, um zu wissen, wie schwer derartige persönliche Entscheidungen waren.“

## Der letzte Angeklagte

Als letzter unter den Angeklagten betritt dann der Lagerarzt Dr. Kitt den Zeugenstand. Manches, was die Zeugen bekundet haben, bestreitet er, anderes weiß er zu erklären, in günstigerem Licht zu zeigen. Die ärztliche Betreuung der Kranken sei nicht schlecht, die Ausstattung des Spitals mit Gerät und Medikamenten sei gut, sogar besser gewesen, als für die Zivilbevölkerung. Auch die Ernährung habe ausgereicht, um auf kürzere Zeit einen stationären Zustand der Kräfte zu erhalten. Die Häufigkeit hätten täglich 1500 Kalorien gehabt. Fast

alle arbeitenden Häftlinge hätten Schwerarbeiterzulage bekommen. Wenn die Zahl der Todesfälle im Jahre 1945 trotzdem sehr groß gewesen sei, so habe das an dem Zustand der Züge von Kranken aus den Außenlagern gelegen. Im übrigen habe er innerhalb seiner Dienstaufsichtspflicht alles getan, um den Kranken zu helfen und für die übrigen Häftlinge erträgliche Gesundheitsverhältnisse zu schaffen.

## Presseberichte

„Aus Neuengamme: Doktor, was sind das für Sachen! 20 Kinder wurden erhängt“.

*Hamburger Echo, 27.4.1946*

Aus Neuengamme:

# Doktor, was sind das für Sachen!

## 20 Kinder wurden erhängt

Mit dem 43jährigen ehemaligen Standortarzt Dr. Trzebinski trat der Angeklagte Nr. 14 in den Zeugenstand. Nervös und mit flackernden Augen schildert er zunächst seinen Werdegang. 1932 ist er freiwillig und ohne Zwang in die SS gekommen. Für ihn gab es damals nur eine Alternative in Deutschland: Bolschewismus oder Untergang. Neben seiner Tätigkeit als praktischer Arzt in den Jahren 1929 bis 1941 hat er sich mit Philosophie beschäftigt. Zunächst war er in Auschwitz und Lublin tätig. Seine Eindrücke sind dort so gewaltig, daß er sich formeldet. Er wird dann in Neuengamme eingesetzt.

Der Verlauf seiner Schilderung wird dramatisch, als er unter atemloser Spannung des Hauses heftige Anschuldigungen gegen den Lagerkommandanten Pauly richtet. „Pauly wäscht hier als moderner Pontius Pilatus seine Hände in Unschuld, er hat immer von nichts gewußt, dabei wurde in den Führerkreisen immer von den Hinrichtungen gesprochen. Jetzt hat er nie Befehle erteilt, die ihn belasten könnten. In Wirklichkeit wußte er natürlich alles. Ein merkwürdiger Kommandant.

„Ich stand auf alle Fälle auf verlorenem Posten“, stellte er resigniert fest, „da ich doch nicht aus der Hölle herauskam, beschloß ich zu bleiben. Für mein Handeln war nicht geschriebenes Recht maßgebend, sondern nur menschliches. An meiner Stelle könnte hier jeder beliebige deutsche Arzt sitzen, wenn er das Unglück gehabt hätte, Standortarzt in Neuengamme gewesen zu sein!“ 90 v. H. der Häftlinge waren schlecht ernährt, die restlichen 10 v. H. waren Kapos, die waren alle dick und fett. Es gab auch Lagerärzte, die Margarine und Wurst kiloweise aus dem Häftlingslager verschoben.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung beschreibt er ausführlich die Tbc-Experimente des Arztes Dr. Heißmeyer aus Berlin, der sich auf Geheiß Himmlers in Neuengamme etabliert hatte. Seine ersten Objekte waren zum Tode verurteilte Häftlinge, später waren es auch Kinder. Im April 1945 — die Front war nur noch 5 km entfernt — soll dann ein Befehl vorgelegen haben, die Abteilung Heißmeyer zu vernichten. Diese Arbeit soll

der Kommandant Pauly ihm zugedacht haben. „Thumann (Lagerführer) kam zu mir und sagte: Halte dich fest, du sollst die Kinder und Pfleger umbringen durch Gift oder Gas, der Kommandant hat einen Befehl von Berlin.“ So sagt der Angeklagte aus und trommelt dabei nervös auf die Brüstung der Zeugenbank. Nach seinem Protest wurde er zum Kommandanten bestellt. Dieser sagte wörtlich: „Doktor, was sind das für Sachen, Thumann sagt mir, Sie sind zu feige, die Kinder zu übernehmen! Die Abteilung Heißmeyer muß exekutiert werden, verlangt Berlin!“ Er bekam so den Befehl, mit 20 Kindern und 4 Pflegern sich abends nach dem Außenlager Bullenhuser Damm zu begeben. Mit leiser und gedrückter Stimme schilderte er dann die fürchterlichen Szenen bei der Ermordung der Kinder und ihrer Pfleger in den Kellern der Schule am Bullenhuser Damm. Alle Angeklagten senken die Köpfe. „Ich kann meine Gefühle nicht beschreiben“, erklärte er, „Ich wollte mich und die Kinder unbedingt retten und bin zu keinem Entschluß gekommen!“ Das Schicksal der Kinder stand fest. Ich beschloß, ihnen die letzten Stunden zu erleichtern“, meint er, „und gab ihnen allen eine Morphiumeinspritzung zum Einschlafen. Danach hat der SS-Mann Frahm im Nebenraum die Kinder in einer vorbereiteten Schlinge erhängt, indem er sich mit seinem Körpergewicht daranhängte. Während dieser Zeit erhängten die anderen mitgeführten Angeklagten so nebenbei noch 30 Häftlinge, die sie noch aus dem Außenlager Spaldingstraße geholt hatten. Im Morgengrauen war dann die grausige Handlung beendet.“

Noch einmal kommt es zum Abschluß zu Angriffen gegen das ganze System, als der Angeklagte auf Vorhalt des Verteidigers von Pauly erklärt: „Auch der ehemalige Reichsstatthalter Kaufmann hat hier als Zeuge nicht anständig gehandelt. Er hat sich genau so feige vor der Verantwortung gedrückt wie auch Bassewitz-Beer. Hier waren neben Neuengamme 10 Lager und mehr, die verhungerten Gestalten liefen in Hamburg umher und Kaufmann hat nichts gesehen?“

Sz.

## Presseberichte

„Elf Todesurteile im Neuengammer Prozeß“.

*Hamburger Volkszeitung, 4.5.1946*



# Elf Todesurteile im Neuengammer Prozeß

**Hamburg, 3. Mai.** Das Urteil im Neuengammer Prozeß wurde am Freitagnachmittag nach mehrstündiger Beratung des Kriegserichters im Curio-Haus in Hamburg bekanntgegeben.

Gegen 16 Uhr nachmittags betrat das Gericht den Verhandlungssaal, in dem fast 7 Wochen lang die Zeugenvernehmungen und Plädoyers stattgefunden hatten. Unter tiefster Stille verkündete der Judge Advocate Mr. Stirling den Urteilsspruch für jeden der 14 Angeklagten, die nacheinander aufstanden und äußerlich unbewegt, teilweise mit bleichen und verfärbten Gesichtern, ihre Verurteilung anhörten.

Zum Tode durch Erhängen wurden verurteilt: Lagerkommandant Pauly, Lagerführer Thumann, Lagerarzt Dr. Kitt, Rapportführer Dreimann, die Blockführer Ruge, Warncke, Reese, Speck, Brems, Sanitätsdienst Bahr, Standortarzt Trzebinski. — 20 Jahre Gefängnis erhielt der Adjutant Totzauer. Der Wachführer Wiedemann erhielt 15 Jahre und der Kommandoführer Kümmel 10 Jahre Gefängnis.

Vorher hielt der Ankläger seine mehrstündige Anklagerede, in der er sagte:

Es sei nichts Abscheulicheres auszudenken als der Mord an den zwanzig unschuldigen Kindern aus Neuengamme.

Zu Beginn seines Plädoyers geißelte der Staatsanwalt das System der Konzentrationslager. In Neuengamme hätte die Vernichtung von Häftlingen durch Giftspritzen und Vergasung bereits im Jahre 1942 begonnen.

Unter den im Lager herrschenden Zuständen hätten die Häftlinge nur mit rohester Brutalität zur Arbeit getrieben werden können. Für alle Mitglieder des Lagerstabes seien die Häftlinge nur arbeitende Tiere gewesen, die mit der Peitsche angetrieben worden seien.

Die Tuberkulose-Experimente seien mit einer grauenhaften Heuchelei ausgeführt worden. Die Kinder, die unschuldigen Opfer dieser Versuche, hätten Spielzeuge bekommen, während man sie zugleich mit Tuberkeln infizierte. Alle die Angeklagten, die von diesen Versuchen und von dem mit unheimlicher Genauigkeit geschilderten Mord an den Kindern gewußt hätten, seien schuldig.

Anschließend sprachen die Verteidiger zu Gunsten ihrer Mandanten.

Nachdem die Angeklagten den Gerichtssaal verlassen hatten, ließ der Präsident Brigadier Persse ansagen, daß die Verhandlung des Gerichtshofes abgeschlossen sei.

## Presseberichte

„Das Gesicht des Mörders. Er hängt  
unschuldige Kinder“.

*Hamburger Nachrichten-Blatt, 25.7.1946*

## Das Gesicht des Mörders



### Er hängte unschuldige Kinder

SS-Untersführer Frahm ist angeklagt, an der Ermordung von 20 polnischen Kindern im April 1945 in der Außenstelle Bullenhusedamm teilgenommen zu haben.

Im dritten Neuengamme-Prozeß, der am 24. Juli im Curio-Haus begann sind außer Frahm noch die SS-Untersführer Jauch und Brake angeklagt. Als Zeugen traten der im ersten Neuengamme-Prozeß zum Tode verurteilte SS-Führer Pauly und der ebenfalls zum Tode verurteilte ehemalige Lagerarzt Dr. Trebinski auf und belasteten durch ihre Aussagen die Angeklagten Frahm und Jauch schwer.

Dr. Trebinski erklärte, daß er mit eigenen Augen gesehen habe, wie Frahm zwei Kinder aufhängte. Der Angeklagte gab zu, 4 oder 5 Kinder gehängt zu haben. Allerdings seien sie schon tot gewesen, sie hätten sich ganz kalt angefühlt. Den Befehl zum Mord soll nach Aussagen Trebinskis Jauch gegeben haben.

Brake ist in keiner Zeugenaussage genannt worden und hat scheinbar an dem Verbrechen nicht teilgenommen. Er wurde „nicht schuldig“ gesprochen.

